Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 8

Artikel: Winter-Landschaft
Autor: Hebbel, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXIV. Jahrgang

Bürich, 15. Januar 1931

Seft 8

Winter=Landschaft.

Unendlich dehnt sie sich, die weiße Fläche, Bis auf den letzten Hauch von Leben leer; Die muntern Pulse stocken längst, die Bäche, Es regt sich selbst der kalte Wind nicht mehr. Der Rabe dorf, im Berg von Schnee und Eise, Erstarrt und hungrig, gräbt sich tief hinab, Und gräbt er nicht heraus den Bissen Speise, So gräbt er, glaub' ich, sich hinein ins Grab.

Die Sonne, einmal noch durch Wolken blißend, Wirft einen leßten Blick aufs öde Land, Doch, gähnend auf dem Thron des Lebens sißend, Troßt ihr der Tod im weißen Festgewand.

Friedrich Bebbel.

Frau Sorge.

Roman bon hermann Subermann.

13. Rapitel.

Uls er am andern Morgen erwachte, fand er die Mutter neben seinem Bette sitzen.

"Du schon auf?" fragte er verwundert.

"Ich hab' nicht schlafen können," sagte sie mit ihrer leisen Stimme, die immer klang, als bäte sie um Entschuldigung für das, was sie sagte.

"Warum nicht?" fragte er.

Sie antwortete nicht, aber sie streichelte sein Haar und lächelte ihn traurig an, da wußte er, daß die Zwillinge geschwatt hatten, daß der Gram um ihn es war, der sie nicht ruhen ließ.

"Es war nicht so schlimm, Mutter", sagte er tröstend, "sie haben sich ein bischen über mich lustig gemacht, weiter nichts —"

"Die Elsbeth auch?" fragte sie mit großen,

ängstlichen Augen.

"Nein, die nicht", erwiderte er, "aber" — er schwieg und drehte sich nach der Wand.

"Aber?" fragte die Mutter.

"Ich weiß nicht", erwiderte er, "aber es ist ein aber' dabei."

"Du tust ihr vielleicht unrecht", sagte die Mütter, "und sieh, dies hat sie dir durch die Mädchen geschickt." Sie zog einen länglichen Gegenstand aus der Tasche, der sorgsam in Seisbenpapier gehüllt war.

Darin lag eine Flöte, aus schwarzem Ebenholz gedreht, mit glänzend silbernen Klappen versehen.

Paul wurde rot vor Scham und Freude, aber die Freude verflog, und als er das Instrument eine Weile angesehen hatte, fragte er leise: "Was fang' ich nun damit an?"

"Du wirst darauf spielen lernen," sagte die

Mutter mit einem Anflug von Stolz.

"Es ist zu spät", erwiderte er mit traurigem Kopfschütteln, "ich hab' jett andres vor." —